Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 41/42 (1903)
Heft: 13

Artikel: Bebauungsplan für Florenz
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-24047

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 31.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

laufende Untersuchung sämtlicher in der Schweiz zur Verwendung kommender Brennstoffe, und zwar sowohl der festen, wie Kohlen, Briketts, Koks, Torf, Hölzer, wie auch der flüssigen (Naphtha, Petroleum) und der Heizgase, Wassergas, Dowsongas u. s. f.

Die Untersuchung wird sich erstrecken auf die chemische Prüfung der Heizstoffe und die Ermittlung der Heizwerte derselben, bei Briketts ausserdem auf deren Festigkeit bei gewöhnlicher Temperatur und im Feuer. Zur Lösung verschiedener, die Praxis betreffender Fragen wird es als nützlich erachtet, neben der kalorimetrischen Bestimmung des Brennwertes von Kohlen und Briketts von Zeit zu Zeit auch Verdampfungsversuche im grossen auszuführen. Dies wird zweckmässigerweise durch Herbeiziehung des Maschinenlaboratoriums des eidgenössischen Polytechnikums, welchem bereits ein stationärer Dampfkessel zur Verfügung steht, zu den Arbeiten der geplanten Prüfungsanstalt für Brennmaterialien geschehen können. Dabei wird es, um auch den Bedürfnissen der Eisenbahnen Rechnung zu tragen, nötig sein, im genannten Maschinenlaboratorium einen geeigneten Lokomotivkessel aufzustellen, mit den erforderlichen Einrichtungen, um ihn unter möglichst gleichen Verhältnissen wie im Bahnbetrieb arbeiten lassen zu können. Damit wird das Maschinenlaboratorium gleichzeitig eine willkommene Ergänzung der zu Lehr- und Instruktionszwecken bestimmten Einrichtungen erfahren, die geeignet ist, das Studium weiterer wichtiger Fragen technischer Natur wesentlich zu fördern.

2. Als Lehrinstitut wird die Anstalt die Ausbildung der zukünftigen Industriellen des Landes in theoretischer und angewandter Thermochemie zu pflegen haben. Es sollen daselbst Kurse für Chemiker und Ingenieure abgehalten werden über Probeentnahmen und Untersuchung der verschiedensten Brennstoffe.

3. Die wissenschaftliche Tätigkeit soll sich befassen mit dem vergleichenden Studium sämtlicher Apparate und Methoden zur Bestimmung von Verbrennungswärmen, sowie der übrigen Eigenschaften der Brennstoffe; mit der Erforschung der Natur der letztern; mit dem Studium des Zusammenhangs zwischen der chemischen Zusammensetzung der Kohlenaschen und ihrer Schmelzbarkeit; ferner mit der Pflege der reinen Thermochemie.

Als Ziele der projektierten Anstalt sind zu bezeichnen: 1. die Feststellung des wirtschaftlichen Wertes der verschiedenen Brennstoffe für die Schweiz; 2. die Verbreitung der gewonnenen Erkenntnis im Publikum durch periodische Veröffentlichungen; 3. Auskunfterteilung an jedermann über die Eigenschaften der im Handel vorkommenden Kohlensorten; 4. Aufsuchung neuer Bezugsquellen für Brennstoffe.

Die Einrichtung des neuen Institutes ist gedacht ähnlich wie diejenige der Materialprüfungsanstalt als besonderer Annex des eidgenössischen Polytechnikums. Sie soll aus Bundesmitteln geschaffen und mit den nötigen Räumlichkeiten, Maschinen, Apparaten und sonstigen Einrichtungen ausgestattet werden. Die Hauptinteressenten, Industrie und Verkehrsanstalten, sollen eine bestimmte Anzahl Untersuchungsaufträge jährlich garantieren behufs Ermöglichung eines kontinuierlichen Betriebes. Der Bund soll einen jährlichen Zuschuss geben, damit jedermann zu billigen Taxen Brennstoffe auf ihren Wert prüfen lassen könne. Ausserdem ist die periodische Abhaltung von mehrtägigen Kursen für Heizer und mit der Probeentnahme von Kohlen und Briketts betraute Bahnbeamte in Aussicht genommen.

In Verbindung mit dem geplanten Anbau an das eidg. Chemiegebäude dürften sich die nötigen Räumlichkeiten für das projektierte Institut am billigsten erstellen lassen.

Die eidgenössische Prüfungsanstalt für Brennstoffe soll also in sich begreifen: 1. eine Prüfungsstation und 2. ein thermochemisches Laboratorium für Unterrichts- und wissenschaftliche Zwecke. Letzteres existiert schon seit 10 Jahren. Das vorliegende Projekt bedeutet also streng genommen nur eine Erweiterung einer bereits bestehenden Einrichtung.

Was das berggewerkschaftliche Laboratorium für Rheinland und Westfalen und das fiskalische Laboratorium in Saarbrücken für den Saarbezirk bedeuten, soll das zu gründende Institut für die Schweiz leisten; mit dem Unterschiede jedoch, dass die beiden zuerst genannten den Interessen der Kohlenproduzenten dienen, während die neue Anstalt in einem Lande, das keine Kohlen produziert, den Kohlenkonsumenten zur Seite stehen soll.

Bebauungsplan für Florenz.

Der Erwägung, dass auch die alten berühmten Kunststätten Italiens sich nicht ganz den Forderungen der modernen Kultur verschliessen können und vor allem für bequeme und gute Verkehrsmittel und Wege sorgen müssen, ist schon manches Opfer aus dem grossen Kunstschatze gebracht

Eine Publikation heimischer Baudenkmäler.

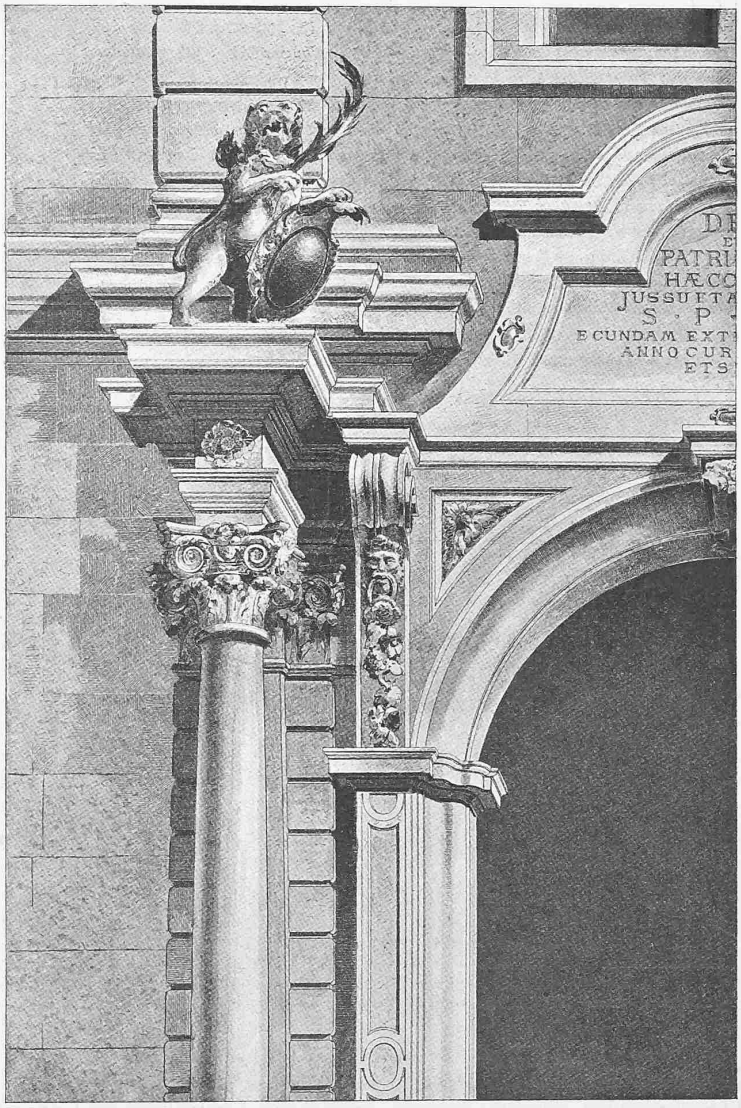


Abb. 5. Detail vom Hauptportal des Rathauses in Zürich.

worden, bis man fand, dass auch hier Modernisierung und Konservierung mit gutem Willen leicht zu vereinigen seien.

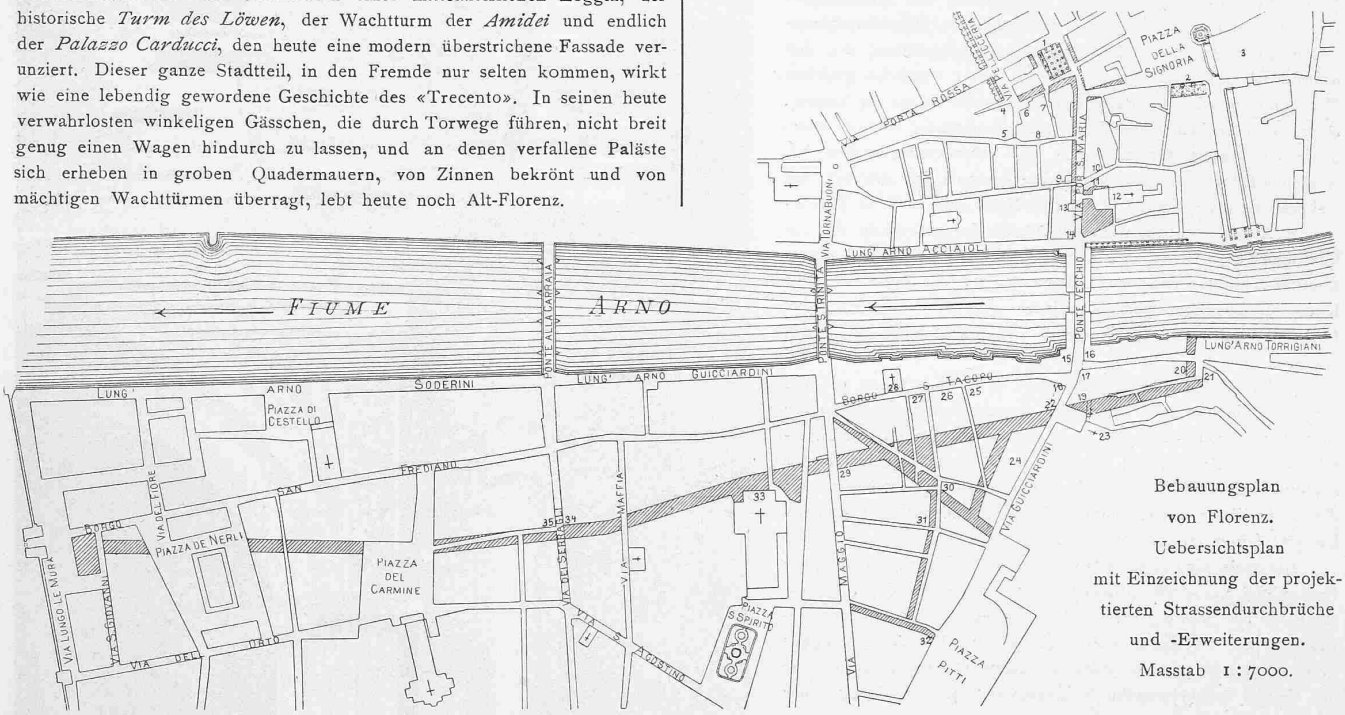
Für Florenz gibt es in dieser Hinsicht, nachdem vor Jahren das Ghetto leider einfach abgerissen worden war, noch zwei Fragen von Bedeutung. Zunächst handelt es sich um die Sanierung des jenseitigen *Arnoviertels*, des Quartiers, das man gemeinhin als das von «*San Frediano*» bezeichnet, trotzdem dies nur einen Teil des weit grösseren Viertels «*Oltrarno*» ausmacht und andererseits um die Frage, wie eine passende Verbindung zwischen dem «*Ponte vecchio*» und dem modernen Zentrum der Stadt hergestellt werden könne. Der Magistrat hatte beschlossen zur Entlastung jener alten Strasse, welche die ganze Stadt vom Ponte vecchio bis zur Porta San Gallo, dem nördlichsten Tore, durchzieht, eine neue Verbindungsader quer nach der Piazza V. Emanuele zu schaffen, ohne zu berücksichtigen, dass diese neue Strasse gewaltsam jenes alte Viertel aus der Zeit der Mediceer durchbrechen und schwere Opfer fordern würde. Die «Associazione per la difesa di Firenze antica» legte sich ins Mittel und bewirkte, dass von dem gefassten Beschluss Abstand genommen und von der «R. Accademia delle arti del disegno» eine auch von uns (Bd. XXXVIII, S. 129, Bd. XLI, S. 179) erwähnte Konkurrenz über diese beiden Haupt-

fragen ausgeschrieben wurde. Vor kurzem ist nun, wie bereits berichtet, die Entscheidung gefallen und der Plan zweier Florentiner Architekten, des verdienstvollen *Cav. Castellucci* und seines Kollegen *Carocci* angenommen worden.

In einer kleinen Schrift, die den Titel trägt «*Per Firenze antica*» begründen die beiden Architekten an der Hand von Skizzen und einem, von uns in verkleinertem Masstab hier beigefügten Plane ihre Vorschläge und erklären mit kurzen Worten, warum sie den vom Magistrate geplanten Weg von vornherein verwerfen mussten. Welche Opfer diese Strasse gefordert hätte, beweisen die Namen all der alten Paläste und Kirchen, die hätten verschwinden müssen. Da ist vor allem der Palast *dei Giandonati* zu nennen, ein hervorragendes Beispiel der Kunst des XIV. Jahrhunderts, dann der Palazzo dei *Canacci*, die alte verwitterte Kirche von *S. Maria Sopra Porta*, ferner *S. Biagio*, weiter der Palast der *Guelfenpartei*, der zu Dantes Zeiten eine so hervorragende Rolle spielte, der *Palazzetto dei Buondelmonti* mit den Ueberresten einer mittelalterlichen Loggia, der historische *Turm des Löwen*, der Wachtturm der *Amidei* und endlich der *Palazzo Carducci*, den heute eine modern überstrichene Fassade verunziert. Dieser ganze Stadtteil, in den Fremde nur selten kommen, wirkt wie eine lebendig gewordene Geschichte des «Trecento». In seinen heute verwahrlosten winkeligen Gässchen, die durch Torwege führen, nicht breit genug einen Wagen hindurch zu lassen, und an denen verfallene Paläste sich erheben in groben Quadermauern, von Zinnen bekrönt und von mächtigen Wachttürmen überragt, lebt heute noch Alt-Florenz.

Romana neue Verkehrsadern eröffnet, die eine direkte Verbindung zwischen der Porta San Frediano und dem Ponte vecchio ermöglichen.

Zum Schlusse seiner Ausführungen gibt Castelucci die Rekonstruktion von Dantes Haus unter Zugrundelegung der alten Teile, die er nach eingehenden Forschungen an dem von modernen Neubauten umgebenen Gebäude wiedergefunden hat. Dieselbe zeigt ein zweistöckiges Haus, an das sich ein kleiner Anbau mit einer der charakteristischen Zisternen anlehnt, überragt von einem trutzigen Wachtturm. Vor Jahren hatte die Florentiner Stadtverwaltung, zur Wiederherstellung des nach unendlicher, archivalischer Arbeit als Dantes Haus bezeichneten Gebäudes jene beiden Bauten, die heute die alten Formen verdecken, angekauft, aber bald durch Pfändung wieder verloren; hoffentlich wird diesmal der schöne Plan zur Ausführung kommen.



Bebauungsplan von Florenz. Uebersichtsplan mit Einzeichnung der projektierten Strassendurchbrüche und -Erweiterungen. Masstab 1 : 7000.

Legende: 1. Loggia di Mercato Nuovo, 2. Loggia dei Lanzi, 3. Palazzo Vecchio, 4. Palazzo dei Giandonati, 5. Palazzo dei Canacci, 6. Chiesa di S. Biagio, 7. Arte della Seta, 8. Palazzo di Parta Guelfa, 9. Palazzo e Torre de' Baldovinetti, 10. Torre dei Rigaletti, 11. Torre dei Girolami e Gherardini, 12. Chiesa di S. Stefano, 13. Torre degli Amidei, 14. Palazzo dei Carducci, 15. Chiesa dei Cavalieri Gerosolimitani, 16. Torre dei Mannelli, 17. Torre dei Ridolfi di Ponte, 18. Torre de' Rossi, 19. Pallazo dei Rossi, 20. Palazzo Bardi Gualterotti, 21. Palazzo Vettori ora Bargagli, 22. Palazzo Barbadori, 23. Chiesa di S. Felicita, 24. Case dei Machiavelli, 25. Torre dei Ridolfi di Borgo, 26. Palazzo Belfredelli, 27. Torre dei Marsili, 28. Chiesa di S. Iacopo, 29. Palazzo Ricasoli Firidolfi, 30. Palazzo Da Lamole, 31. Canto dei quattro Leoni, 32. Palazzo Pitti Laparelli, 33. Chiesa di S. Spirito. 34. Palazzo Antinori, 35. Palazzo Amerighi.

Die genannten beiden Architekten schlagen nun zur Erreichuug des gewünschten Zweckes unter Schonung dieses Stadtteiles, dessen möglichste Konservierung sie energisch verlangen, lediglich eine Verbreiterung der «*Via Por Santa Maria*» vor. Der Erweiterung der genannten Strasse vom «*Mercato nuovo*» nach dem «*Ponte vecchio*» zu durch Abbruch der rechten Häuserreihe und Verlegung der Bauflucht steht eine ziemliche Strecke weit nichts im Wege, umsomehr als dadurch der heute durch moderne Gebäude verdeckte *Palazzo de' Baldovinetti* mit seinem mittelalterlichen Wachtturm wieder zum Vorschein kommen wird. Etwa 70 *m* vor der Brücke aber steht auf dieser Seite die «*Torre degli Amidei*» und da erscheint es als eine überaus glückliche Idee der Architekten an dieser Stelle auf die linke Seite der Strasse überzuspringen, hier die Bauten des siebzehnten und achtzehnten Jahrhunderts zu entfernen und somit dem Ponte vecchio gegenüber einen grösseren Platz zu schaffen, an den die jetzt ganz verdeckte alte Kirche von *San Stefano* und neben ihr die Türme *dei Girolami* und *dei Gherardini* zu liegen kämen. So würde nichts von Bedeutung zerstört und ein Bild von entzückender Wirkung geschaffen, au dem das Auge eines jeden, der die Arnobrücke überschreitet, mit Bewunderung haften bleiben müsste.

Auch die Aufgabe der Sanierung jenes verkommenen Viertels der andern Arnoseite ist von den Künstlern zur Zufriedenheit gelöst worden. Mit peinlicher Gewissenhaftigkeit hat man alles kunsthistorisch Wertvolle berücksichtigt, nur da vernichtet, wo es die öffentliche Gesundheitspflege unbedingt erforderte, und gleichzeitig auch hier zur Entlastung der via

Literatur.

Festschrift zur 40. Generalversammlung des Schweizerischen Ingenieur- und Architekten-Vereins in Chur vom 6. und 7. September 1903. Herausgegeben von der Sektion Graubünden. *Hermann Fiebig's Buchdruckerei.* Chur. Preis 10 Fr. Bestellungen nimmt entgegen Herr Bauinspektor *E. Bosshard* in Chur. (Schluss).

Wir gelangen nun zur Besprechung des zweiten Teiles des Werkes, zu den «technischen Angaben». Hier hat sich ein reiches Zahlenmaterial angesammelt, auf das wir selbstverständlich nicht näher eintreten können. Für jeden, der sich über bündnerische Verhältnisse näher unterrichten will, sind in dem Werke zuverlässige, wohlgeordnete statistische Daten geboten, sodass es sich auch als Nachschlagebuch eignet. Der im Buche eingehaltenen Ordnung entsprechend, lassen wir die einzelnen Kapitel folgen:

1. *Strassenwesen.* Mit Rücksicht auf den Bau und Unterhalt zerfällt das bündnerische Strassennetz in Handels-, Verbindungs- und Gemeindestrassen. Am Ende des abgelaufenen Jahrhunderts hatte das Strassennetz eine Gesamtlänge von 1018 *km*, wovon 260 auf die Handels-, 606 auf die Verbindungs- und 152 *km* auf die Gemeindestrassen entfielen. Die Baukosten des Gesamtnetzes erstiegen sich in jenem Zeitpunkt auf 16 606 060 Fr. oder im Mittel auf 15073 Fr. per *km*. In dieser Summe ist die Expropriation und die gesetzlich vorgeschriebene unentgeltliche Abgabe von Rohmaterialien nicht inbegriffen. Die Organisation des kantonalen Bauamtes, dem als wichtigste Aufgabe das Strassenwesen zuge-